

Pulsnitzer Wochenblatt

Preisprophet Dr. 18

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Ercheint Montag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend.
Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsanstaltungen hat der Bezirker keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung, oder — auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Vierteljährlich M 4.20 bei freier Zustellung; bei Abholung vierteljährlich M 3.70, monatlich M 1.25, durch die Post abgeholt M 4.20.

Amts-Blatt

des Amtsgerichts, des Stadtrates zu Pulsnitz und der Gemeindeämter des Bezirks.

Postfach-Konto Leipzig 24 127. — Gemeinde-Konto 146.

Inserate sind bis vormittags 10 Uhr anzugeben. Die sechsmal gespaltene Zeilzeile (Moffe's Zeilenmaß 14) 60 Pfg., im Bezirke der Amtshauptmannschaft 80 Pfg. Amtliche Zeile M 1.50, außerhalb des Bezirkes M 1.80. Reklame M 1.30 bei Wiederholung Rabatt. Zeitraubender und tabellarischer Satz mit 25 % Aufschlag. Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall v. Preisnachl. in Anrechnung.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr 265.

umfassend die Ortsgemeinden: Pulsnitz, Pulsnitz M. G., Bollung, Großröhrsdorf, Bretzig, Hauswalde, Dorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Sittmannsdorf
Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr). Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 42.

Dienstag, den 16. März 1920.

72. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Auf Blatt 369 des hiesigen Handelsregisters ist heute die Firma **L. Paul Miksbach** in Großröhrsdorf und als ihr Inhaber der Kaufmann **Ludwig Paul Miksbach** daselbst eingetragen worden.

Angesehener Geschäftszweig: Handel mit Düngemitteln, Bau- und Brennmaterialien, sowie landwirtschaftlichen Abfallstoffen.

Pulsnitz, am 28. Februar 1920.

Amtsgericht.

Aufgebot.

Auf den Antrag der Maschinenbauerswitwe **Emilie Rosalie Kengsch** geb. Gebler in Großröhrsdorf wird hierdurch das Aufgebot erlassen zum Zwecke der **Todeserklärung** des am 8. Januar

1876 in Großröhrsdorf geborenen und bis zum Herbst 1909 dort wohnhaften Maschinenbauers **Max Bernhard Kengsch**, von dessen Leben nach einem Briefe vom 24. Dezember 1909 aus Buenos Aires keine Nachricht wieder eingegangen ist.

Aufgebotstermin wird auf **den 24. September 1920, vorm. 1/10 Uhr**

angesezt.

Der Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens im Aufgebotstermine zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird. Alle, die Auskunft über Leben oder Tod des Verschollenen zu erteilen vermögen, werden aufgefordert, spätestens im Aufgebotstermine dem Gericht Anzeige zu machen.

Pulsnitz, am 2. März 1920.

Das Amtsgericht.

Das Wichtigste.

Die Lage ist gut, es finden Ausgleichs-Verhandlungen zwischen Rapp und Ebert statt. In der zweiten Zone Schlesiens legten die Deutschen mit großer Mehrheit.

Die Nationalversammlung ist in Abänderung des ursprünglichen Beschlusses auf Mittwoch nachmittag 4 Uhr nach Stuttgart einberufen worden.

Aus der Reichskanzlei wird mitgeteilt: Reichspostminister Giesberts hat befohlen, daß die Post nicht streiken darf. Die Angabe, daß der Postpräsident Ernst durch Herrn Marekki ersetzt worden sei, beruht auf einem Irrtum. Herr Ernst führt die Geschäfte weiter.

General Haercker teilte heute Nacht persönlich der Regierung mit, daß die alte Regierung keine Lösung zum Generalstreik ausgeben habe und eine solche Lösung von sich abweise. Der Vörlenvorstand hat beschlossen, die Bände einschlechtig Mittwoch den 17. März geschlossen zu halten. Auch Deutschemotoren erfolgen nicht.

Die Regierung des Volksstaates Preuß ist in Gera abgesetzt worden und hat sich nach Greiz begeben, wo ein bewaffneter Widerstand organisiert werden soll. Man erwartete die Gründung einer Rätereublik. Der Generalstreik ist vollständig.

Die Gerichte, nach denen in Frankreich der Generalstreik erklärt worden sei, entbehren jeder Grundlage.

Die Sicherheitspolizei erklärte sich einmütig zum Schutze der alten Regierung bereit. Sozialdemokraten, Unabhängige und Kommunisten haben sich zum gemeinsamen Kampfe gegen die Reaktion zusammengeschlossen.

Drahtberichte des Pulsnitzer Wochenblattes.

(WB.) Dresden, 15. März, vorm. 11 Uhr.

Der Deutsche Ausschuss für das Herzogtum Schleswig teilt mit, das vorläufige Abstimmungsergebnis in der 2. Nord-Schleswig Zone brachte eine 2/7 Mehrheit für Deutschland. Im Kreise Flensburg stimmten für Deutschland 8751, für Dänemark 1421 Wahlberechtigte. In der Stadt Flensburg betrug die Stimmenzahl für Deutschland 27058, für Dänemark 8935.

Kopenhagen. Bei der heutigen Abstimmung in der 2. Nord-Schleswigischen Zone sind nach den bis 12 Uhr vorliegenden Meldungen aus 109 Kreisen 4979 Stimmen für Dänemark und 20 233 für Deutschland abgegeben worden.

Berlin. In Berlin war es tagsüber ruhig. Nennenswerte Zwischenfälle haben sich nicht ereignet. Die Straßenbahnen verkehren überhaupt nicht, die Hochbahn nur stellenweise.

Dresden. General Märker hat am Sonntag folgendes Schreiben an den Reichspräsidenten Ebert gerichtet:

Ich fahre heute ab nach Berlin. Nach eingehender Rücksprache mit den Führern des Reichswehrgruppenkommandos II in Rassel werde ich den Versuch machen, die neue Regierung zu veranlassen, den verfassungsmäßigen Zustand wieder herzustellen. Ich bin davon überzeugt, daß die Erfüllung von 3 Forderungen die alte Regierung eine unbedingte Voraussetzung dafür ist, nämlich:

1. Bildung einer Koalitionsregierung auf möglichst breiter Grundlage, wenn irgend möglich unter Beteiligung der jetzigen Berliner Regierung.

2. Frühzeitige Ausschreibung der Wahlen.

3. Wahl des Reichspräsidenten durch das Volk und nicht durch den Reichstag.

Nachschrift: Es wird im Wehrkreis IV nichts gesehen, was gegen die Verfassung des Reiches steht.

Dresden. Die sächsische Regierung hat folgende Bekanntmachung erlassen:

An das sächsische Volk!

Sämtliche Truppenteile, Offiziere und Mannschaften haben soeben im Befehle von Minister Schwarz feierlich gelobt, sich rückhaltlos hinter die geltende Reichsverfassung und die rechtmäßige Regierung des Reiches und des Freistaates Sachsen zu stellen. Sie verurteilen aufs Schärfste den reaktionären Putsch in Berlin. Die Reichswehrsoldaten wollen in enger Fühlung mit den Arbeiterschaften und dem Bürgertum bleiben. Sie ersuchen deshalb die Bevölkerung, auch sie als treue Volksgenossen zu betrachten und ihnen keinerlei Schwierigkeiten bei Durchführung der Aufgaben zu bereiten, die sie im Interesse des Volkes übernehmen werden.

Dresden, den 15. März 1920.

Die sächsische Regierung.
Dr. Gradnauer, Ministerpräsident.

Dresden. Der gestern angesagte eintägige Generalstreik gegen die Berliner Ereignisse wird heute hier voll und ganz zur Durchführung gebracht. Die Banken und Schulen und viele Geschäfte sind geschlossen. Der Straßenbahn-, Post- und Eisenbahnverkehr ruht. Nur Lebensmittel- und Kohlenzüge werden gefahren. In Zwischenfällen ist es nicht gekommen. Die Zeitungen erscheinen nicht.

Leipzig. Der Generalstreik wird heute hier voll kommen durchgeführt. Auch die Unterpostbeamten streikten. Der Eisenbahnverkehr ist in ganz Sachsen eingestellt worden, sobald weder Personen- noch Güterverkehr möglich ist. Durch die Straßen der Stadt ziehen große Menschenmengen. Bei den gestrigen Zusammenstößen mit dem Zeitfreiwilligen Regiment, daß jetzt durch Reichswehr ersetzt wird, sind bedeutend mehr Opfer zu beklagen, als zunächst angenommen wurden. Soweit bis jetzt feststeht, wurden auf Seiten der Demonstranten mehr als 20 getötet und 55 verwundet. Die Truppen hatten 2 Tote und 5 Verwundete. Gerüchlicherweise verlautet, daß die Gesamtzahl der Toten auf insgesamt 50 festzusetzen ist.

Frankfurt a. M. Bei den Straßenkämpfen am Sonnabend wurden, soweit bis jetzt feststeht, 14 Personen getötet, und über 100 verwundet, darunter 50 schwer. Die Reichswehrsoldaten verhafteten in den Vororten mehrere Trupps Kommunisten, die Munition und Maschinen. 6 wehrte aus den Depots entwendet hatten.

(WB.) Dresden, 15. März, vorm. 1/12 Uhr.

Dresden. In Dresden herrscht Ruhe, die Straßenbahnen verkehren nicht.

Chemnitz. In Chemnitz hat sich eine Art Rätere Regierung aufgetan. Am Sonnabend hat sich ein aus Mehrheitssozialdemokraten, Unabhängigen und Kommunisten bestehender Aktionsausschuß gebildet, dem zunächst der Mehrheitssozialdemokratische Abgeordnete Menzig leitete. Sehr bald wurden die Mehrheitssozialdemokraten von den radikalen Elementen beseitigt und jetzt steht der Aktionsausschuß unter ausgeprägter Kommunistenführung. Er hat alle öffentlichen Gebäude besetzt und das Chemnitzer Tageblatt verboten und für diesen Montag die Übernahme von Neuwahlen zu den Städtischen Kollegien u. s. w. angeordnet.

(WB.) Dresden, 16. März, vorm. 8 Uhr.

Dresden, 15. März. (Blutige Zusammenstöße.) Heute Nachmittag ist es hier zu blutigen Zusammenstößen auf dem Postplatz gekommen, wobei es auch Tote und Verwundete gab. Wie viel Opfer zu beklagen sind, steht zur Zeit noch nicht fest. Die Einwohnerwehr aus Vorstadt Blauen hielt das Telegraphengebäude besetzt und säuberte den Postplatz, auf dem fortgesetzt riesige Ansammlungen stattfanden. In der 3. Stunde traf ein Panzerauto der Reichswehr zur Unterstützung ein, das den Postplatz mehrmals umfuhr. Als es vermutlich infolge einer Störung im Motor plötzlich hielt, versuchte ein jüngerer Mann es zu erklimmen, sodas ein Reichswehrmann von seiner Pistole Gebrauch machen mußte und dem Angreifenden einen Kopfschuß beibrachte. Dies hat die Einwohnerwehr, die offenbar geglaubt hat, daß es sich um ein von der Berliner Regierung gesandtes Panzerauto handelte, als Angriff aufgefaßt und sie veranlaßt, ebenfalls von der Waffe Gebrauch zu machen. Es kam zu einer lebhaften Schießerei zwischen Einwohnerwehr und Panzerauto. Als Tote und Verwundete nach dem Telegraphengebäude getragen wurden, drängte die erregte Menge nach und die Einwohnerwehr wurde auseinandergedrückt. Später gelang es, den Hof des Telegraphengebäudes wieder zu räumen und den Postplatz zum Abtransport von Verwundeten freizuhalten. Die Schießerei dauerte aber noch bis in die Abendstunden fort.

Dresden. Nachdem schon während des ganzen Sonntags vor dem Telegraphengebäude auf dem Postplatz zu Zusammenrottungen spartakistischer Elemente stattgefunden hatten, wiederholten sich Angriffsversuche auf die Reichswehr Truppen, durch die das Telegraphenhaus besetzt war. Heute Montag nachmittag gegen 4 Uhr ist es zu ernsthaften Zusammenstößen gekommen. In Dresden 70 Tote, Verwundete werden aufs Doppelte geschätzt.

(WB.) Dresden, 16. März, vorm. 8 Uhr.

Berlin, 15. März. Die Reichsregierung gibt bekannt: Mit der früheren Regierung Ebert-Roske ist auf deren Wunsch in Verhandlungen getreten worden. Es wird ein Kabinett auf allgemeiner Grundlage aus Fachministern gebildet unter Beibehaltung der Sachminister der alten Regierung. Es finden binnen 2 Mona-

ten Neuwahlen zum Reichstage und zur preussischen Landesversammlung statt. Im Anschluß hieran findet auch die Neuwahl des Reichspräsidenten durch das Volk statt. Der bisherige Präsident wird gebeten, bis zur erfolgten Wahl die Präsidentschaft weiter zu bekleiden. Im Reich wird durch Ausbau des Reichswirtschaftsrates und der Betriebsräte eine 2. Kammer der Arbeit gebildet. Die neue und alte Regierung erlassen gemeinsam eine Erklärung, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen der Generalkrieg ein Verbrechen am deutschen Volke ist. Bis zur Entscheidung über diese Vorschläge hat der Reichstanzler von der Bildung eines neuen Ministeriums abgesehen und die dienstältesten Unterstaatssekretäre mit der Führung der Geschäfte beauftragt.

(W.B.) Dresden, 16. März, vorm. 10 Uhr.

(Funktspruch.) Berlin, 15. März, abends 7 Uhr. Die Lage ist gut. Die alte Regierung will die Aufhebung zum Generalkrieg widerrufen, da sie ihr Unrecht am Volke eingesehen hat. Zwölfen alter und neuer Regierung haben Verhandlungen stattgefunden, und sind in guter Fortschritt. Die Bildung der neuen Regierung auf breiterer demokratischer Grundlage ist in kurzer Zeit zu erwarten. Sie wurde verzögert durch den Aufruf der alten Regierung zum Generalkrieg. Im Bereich des Reichswehr-Truppenkommandos 1, Berlin stehen alle Reichswehren und Sicherheitsverbände mit geringer sächsischer Ausnahme auf Seiten der neuen Regierung. Aus dem Bereich des Reichswehr-Truppenkommandos 2, Rassel kommen zahlreiche Zustimmungserklärungen. In Berlin ist die alte Regierung zusammengebrochen und durch eine neue Regierung auf breiterer Basis ersetzt. Die Einigung mit der alten Regierung wurde erzielt auf Grund folgender Vereinbarungen:

1. Neuwahlen innerhalb der nächsten 2 Monate im Reich und in Preußen.
2. Wahl des Reichspräsidenten gleichfalls innerhalb 2 Monate, gegen Fortführung der Geschäfte des Reichspräsidenten durch den bisherigen Inhaber bis zu diesem Zeitpunkt ist nichts einzusetzen.
3. Personalunion zwischen Reichstanzler und preussischen Ministerpräsidenten.
4. Gründung eines Sachkabinetts im Reich und in Preußen in der Weise, daß lediglich Sachkennnis bei der Auswahl der Minister ausschlaggebend ist. Mitglieder des alten Kabinetts sollen in das neue mit einziehen, sofern sie den Erfordernissen eines Sachkabinetts entsprechen.
5. Errichtung einer 2. Kammer im Reich durch Ausbau der Betriebsrätegesetz durch eine berufene Ständekammer.
6. Amnestie für alle seit dem 9. November 1918 vorgekommenen Vergehen.
7. Generalkrieg wird verworfen und zur Arbeit aufgerufen.

Diese Meldung ist mit Vorsicht aufzunehmen.

Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. (Proteststreik.) Durch den Berliner Militär-Putsch veranlaßt, hatten am Sonntag abend die Gewerkschaftsführer im Auftrage ihrer Gewerkschaft einen 24 stündigen Proteststreik für Montag den 15. März proklamiert, der auch in allen Betrieben durchgeführt wurde. Aus diesem Grunde konnte auch das Pulsnitzer Wochenblatt gestern nicht erscheinen. Gestern vormittag 8 Uhr fand im Schützenhaus eine Protestversammlung statt, in denen die Herren Günther und Dink zu den Versammelten sprachen. In dieser Versammlung war bekannt geworden, daß Herr Stadtrat Beyer als stellvertretender Bürgermeister den Beamten und Arbeitern den Montag nicht als Feiertag freigegeben hatte. Deshalb zogen eine große Anzahl Arbeiter nach der Versammlung vor das Rathaus, um den Streik der Beamten und Arbeiter der Stadt zu erzwingen. Der Gewalt weisend, gab dann Herr Stadtrat Beyer seine Genehmigung zur Arbeitsruhe am gestrigen Montag. Da sich die Menge vor dem Rathaus nicht gleich beruhigen wollte, sprach Herr Stadtrat Beyer vor den Versammelten aufklärende Worte und betonte, daß er auf dem Boden der Regierung stehe, der er den Treue-Eid geschworen habe. Nachdem auch Herr Stadtrat Dink beruhigend auf die Menge eingewirkt hatte, wurde der Markt langsam wieder leer. — Nicht nur die Fabriken ruhten, auch die Schule war geschlossen; wie wir erfahren, aus Mangel an Dampf für die Heizung. Die Kessel hatte wohl Dampf genug, aber das Verbindungsrohr zwischen Kessel und den Schulheizungsanlagen fehlte. Untersuchungen über den Verbleib dieses Rohres sind im Gange. Die gestrige Stadtverordneten-Sitzung mußte ausfallen, da infolge des Streiks es nicht möglich war, Kohlen zur Heizung des Sitzungssaales heranzuschaffen, außerdem waren auch keine Beamten da.

Pulsnitz. (Der Verein für Volksbildung) lädt die Frauenwelt von Pulsnitz für heute Dienstag 1/8 Uhr in die Schule Zimmer 92 zu einem Lichtbildvortrag von Fräulein Elle Bau, Dresden über Bodenreform, Wohnungshygiene, Frauenfrage und Frauenkleidung ein.

— (Die Not im sächsischen Erzgebirge) hat bekanntlich zur Folge gehabt, daß ausländische Pressevertreter sich der Mühe unterzogen haben, die

Verhältnisse persönlich in Augenschein zu nehmen. Die Pressevertreter waren sehr erschüttert über die große Not, die unter der erzgebirgischen Bevölkerung herrscht, und gaben übereinstimmend mehrfach ihrer Ueberzeugung dahin Ausdruck, daß eine umfassende allgemeine Hilfeleistung eine Pflicht der Menschlichkeit ist. Der in Dresden gebildete Landes-Hilfsausschuß für das sächsische Erzgebirge bittet erneut, Spenden irgend welcher Art an die Reichszentrale für Heimatdienst, Landes-Abteilung Sachsen, Dresden (Schloß) und Geldspenden an das Bankhaus Gebr. Arnold, Dresden-A., Waisenhausstraße (Konto: Hilfswerk für das sächsische Erzgebirge) senden zu wollen. Ueber die Geldspenden wird in der Presse berichtet werden. — Zur Annahme von Geldspenden ist auch die Geschäftsstelle des „Pulsnitzer Wochenblattes“ gern bereit.

— (Das Zündholz wird zum Wertgegenstand.) Der neue Preis dieses in letzter Zeit außerordentlich rar gewordenen rot oder braun behäupteten Holzstäbchens ist so bemessen, daß das einzelne Holzstäbchen etwa auf 1 Pfennig zu stehen kommt. Einmal — es ist wirklich noch nicht lange her — bekam man für 'nen Pfennig eine ganze Schachtel voll. Heute findet man auf den Tischen in der Gastwirtschaft kein Zündholz mehr und auch der liebe Nachbar hat es nicht mehr so eilig, seine Streichholzdose zum Anzünden der Zigarre zur Verfügung zu stellen. Not lehrt sparen. . . Die Alten unserer Volksgenossen erinnern sich noch der Zeit, da der Feuerstein die Stelle des Streichholzchens einnahm. Das Taschenmesser hatte damals, um die Mitte des vorigen Jahrhunderts — einen erhöhten Rücken, der zum Feuer schlagen bestimmt war. Man trug dazu eine Art Kieselstein zum Feuer schlagen in der Tasche und einen Feuer schwamm zum Auffangen des Funkens. Jetzt feiert der Feuerstein seine Auferstehung in moderner Form. Schon heute spielt das Feuerzeug, bei dem durch Benzin oder andere leicht entflammare Chemikalien nachgeholfen wird, bereits eine große Rolle. Dieses Feuerzeug würde einen noch größeren Einfluß haben und den Streichholzverbrauch weit mehr einschränken, wenn die Dinger solcher hergestellt würden, als es meistens der Fall ist.

— (Der Kommunalverband schreibt uns): Das in der vorvergangenen Woche ausgegebene Tapiolamehl konnte wesentlich unter dem Selbstkostenpreis abgegeben werden, da für dasselbe und das gleichzeitig verteilte, durch Reichszuschuß verbilligte ausländische Roggenmehl ein Durchschnittspreis berechnet wurde. Das in dieser Woche zur Ausgabe kommende Tapiolamehl muß zum Einstandspreis verkauft werden, und dieser ist, da es sich um Auslandsware handelt verhältnismäßig hoch (6,80 Mark für das Pfund).

— (Wiederverleihung von Rettungsmedaillen.) Die Rettungsmedaille, die seit der Revolution nicht mehr verliehen worden war, wird jetzt wieder ausgegeben, und zwar für Rettungstaten, die bis zum 31. Dezember v. J. geschehen sind, in der alten Prägung, für spätere Fälle in einer neuen Ausführung. Das Ministerium des Innern hat einen Künstlerauschuß mit dem Entwurf einer neuen Rettungsmedaille beauftragt.

— (Wetterbericht vom 15. März morgens 7 Uhr.) Das Barometer fällt sehr allmählich mit der langsamen Annäherung eine Depression von W. bis NW. her, durch welche das im NO. lagernde „Hoch“ mehr und mehr zurückgedrängt wird. In Deutschland herrscht noch, von Westen abgesehen, teilweise ziemlich heiteres Wetter mit schwachem Frost, doch ist west-ostwärts fortschreitende Ermärmung mit Regen unso mehr zu erwarten, als nunmehr wieder ein neues Hochdruckgebiet über Spanien sich befindet, das einen zungenförmigen Ausläufer nach Südwestdeutschland entsendet und das nach dem Abzug vorerwähnter Depression wieder zeitweise aufheiterndes und ziemlich mildes Wetter veranlaßt, bis eine neue Störung wieder Regen bedingt.

— (Verhaftung.) Der am 15. Januar 1894 in Bischofswerda geborene und dort wohnhafte Reisende Walter Henry Fichte befindet sich beim Amtsgericht in Bischofswerda wegen umfangreicher Betrügereien in Haft. Er hat Nahrungs- und Genussmittel, vor allem Sekt, zum Kaufe angeboten, sich große Anzahlungen darauf verschafft und ist mit dem Gelde nach Böhmen geflüchtet, wo er verhaftet werden konnte. Nach den bisherigen Erörterungsergebnissen hat Fichte offenbar weitere derartige Schwindereien begangen; namentlich soll er in der Gegend von Elstra und Kamenz, in der Amtshauptmannschaft Bauhen und in Dresden und Umgebung gearbeitet haben. Sachdienliche Wahrnehmungen werden unter der Geschäftsnummer St A IV 214/20 an die Staatsanwaltschaft Bauhen erbeten.

— (Einbruchsdiebstähle.) In der Nacht zum 9. d. M. wurden auf Rittergut Reichena u aus verschlossener Mühle mittels Einsteigens drei Ledertreibriemen gestohlen im Werte von 1900 Mk. In der folgenden Nacht ist ein gleicher Diebstahl in einem Sägewerk in Gräfenhain verübt worden, wo ebenfalls drei Ledertreibriemen im Werte von 1500 Mk. entwendet wurden.

Dorn. (Evangelischer Bund) Es wird auch an dieser Stelle aufmerksam gemacht, daß nach der durch den Krieg verursachten Pause die Teilgruppe Dorn des Ev. Bundes sich wieder einmal an einer freien Aussprache über die weitere Tätigkeit des Bundes am Orte versammeln will und zwar am kommenden Donnerstag, den 18. März abends 8 Uhr im Jugendheim. Da die meisten Mitgliedsbeiträge für 1919 noch nicht eingegangen sind, wird gebeten, sie bei der Versammlung an den anwesenden Herrn Schatzmeister der Ortsgruppe Pulsnitz Herrn Bachmann einzuzahlen.

Richtenberg. (Öffentlicher Schultag.) Um nach Wegfall der öffentlichen Osterprüfungen der Elternschaft andere Gelegenheit zu geben, einen Einblick in die Schularbeit zu nehmen, soll der kommende Freitag (von früh 8 Uhr bis abends 7 Uhr) als öffentlicher Schultag gelten, einschließlich Donnerstags, von 4 bis 7 Uhr. Es können die Eltern unserer Schulkinder und Fortbildungsschüler, sowie deren Arbeitsherrn den Unterricht besuchen und werden dazu hierdurch eingeladen.

Nadeberg. (Ein Eisenbahnunfall) ereignete sich heute vormittag 8 Uhr auf dem hiesigen Bahnhof, worüber wir folgendes erfahren: Von dem rangierenden Güterzug vom Feuerwerkellaboratorium entgleisten aus bisher noch nicht festgestellten Ursachen bei der Bahnkrümmung in der Nähe der Geißlerschen Glasformenfabrik an der Güterbahnstraße 3 Wagen, von denen 4 Wagen zur Seite fielen. Der Bremser des einen Wagens, Erwin Johne, wohnhaft in Wachau, konnte sich durch Abspringen ernstlicher Gefahr entziehen; leider hat er sich durch den Sprung schwere Kopfverletzungen und Stauchungen des Rückgrates zugezogen. Der Verkehr erleidet keine Unterbrechung. Ein Hilfszug aus Dresden, sowie die zusammengezogenen Hilfskräfte aus der Umgebung gedenken, daß das Gleis bis heute abend wieder frei werden wird. Der Materialschaden an den umgestürzten Güterwagen ist ziemlich bedeutend. In den Vormittagsstunden trafen Herren von der Eisenbahndirektion Dresden auf der Unfallstelle ein. Die Untersuchung ergab, daß ein Verschulden vor Seiten des Bahnpersonals nicht vorliegt. Wie uns weiter berichtet wird, sollen bereits an dieser Stelle schon öfters Entgleisungen von Wagen erfolgt sein.

Stolpen. (Wegen Mordes an seinem eigenen Kinde), einem elfjährigen Mädchen, wurde der landwirtschaftliche Arbeiter Hartmann ins hiesige Amtsgericht eingeliefert. Die Frau des Täters ist vor ungefähr zwei Jahren gestorben. Der Ehe sind sieben Kinder entsprossen, davon waren das Mädchen und ein Junge noch schulpflichtig. Am Dienstag nachmittag wurde in der Wefenitz, am Wehen der Schuhmannschen Wappenfabrik in Schmiedefeld, das Kind angeschwemmt. Die Unglückliche wurde wahrscheinlich am Anfange des Wehres ins Wasser geworfen, da weiter oben das Wasser zu leicht ist. Der Verhaftete will aus Not gehandelt haben, soll aber bisher keine Reue über das abscheuliche Verbrechen zeigen.

Chemnitz. (Die Grippe) hat hier in der Woche vom 22. bis 28. Februar 39 Personen und in der letzten Woche 41 Personen als Todesopfer gefordert.

Annaberg. (Ueber die mißliche Lage in der Stadt Annaberg) ist behördlicherseits festgestellt worden: Die Zahl der Haushaltungen beträgt in Annaberg rund 5400. Als notleidend kommen rund 4000 Familien in Frage. Die Not ist hervorgerufen durch das Darniederliegen der Industrie, namentlich der Wolamentenindustrie, während der Kriegszeit und auch schon vorher. Die Kriegsindustrie war hier nur ganz unerheblich vertreten. Der Notstand ist äußerst ernst und hat seine Ursache in der seit Anfang des Krieges eingetretenen Unterernährung und Verarmung der Bevölkerung hervorgerufen durch völlig unzulängliche Zuteilung der rationierten Lebensmittel durch Reich, Staat und Kommunalverband. Es mangelt an Lebensmitteln aller Art, sowie an Kleidung, Wäsche und Schuhwaren. Die Preise, die hierfür im freien Handel gefordert werden, sind für die oben erwähnten weiten Kreise der Bevölkerung unerschwinglich. Weitere Mängel sind das Fehlen von Reinigungsmitteln und Heizstoffen, sowie ungenügende Wohnungen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. März. (Aus der Reichstanzler) geht uns folgende Mitteilung zu: Die Reichsregierung wird die zur Zeit dem Reichsrat vorliegende Befehlungsordnung in den nächsten Tagen durch Verordnung in Kraft setzen. Die neue Regierung erläßt folgende Verordnung: Sämtliche Reichs-, Landes- und Gemeindebeamten haben unverzüglich ihren Dienst wieder aufzunehmen, soweit sie nicht in den Dienst in den Einwohnerwehren und in der Technischen Hilfswache Anspruch genommen sind. Es wird erwartet, daß sie ohne Rücksicht auf ihre politische Gesinnung ihre Kräfte in den Dienst des Ganzen stellen. Widerfäg-



lichkeiten werden auf Grund des Ausnahmezustandes mit 10 000 M Geldstrafe unter Umständen mit Gefängnis bestraft. Die zur erfolgten Bildung des vorläufigen Reichsministeriums übernehmenden die dienstlichsten nichtparlamentarischen Unterstaatssekretäre die Leitung der Ministerien.

Berlin, 15. März. (Erklärung der Unterstaatssekretäre.) Die zu gemeinsamer Beratung versammelten Unterstaatssekretäre der Reichsministerien sind, wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, einstimmig entschlossen, ihre Ämter ausschließlich im Auftrage der verfassungsmäßigen Reichsregierung und die laufenden Geschäfte nur im Rahmen des verfassungsmäßig beschlossenen Haushaltsplanes weiterzuführen. Sie können durch ihre verfassungsmäßig übernommenen Verpflichtungen Befolgungen von niemandem anders als dem Reichsministerium Baur entgegennehmen. Hier von werden sie die Beamtenchaft in Kenntnis setzen. Diese Erklärung wird Herrn Rapp übermitteln werden. Sie bedeutet, daß sämtliche Unterstaatssekretäre damit jede Verbindung mit der von Herrn Rapp eingesetzten Regierung ablehnen.

Berlin, 15. März. (Ausgehobene Druckerei.) Aus der Reichsanzlei geht uns folgende Mitteilung zu: Dunkelmänner an der Arbeit. In der vergangenen Nacht wurde in der Kolonnenstraße in Schöneberg die Druckerei von Otto Mielitz durch die Sicherheitspolizei aufgehoben. Es war gerade damit beschäftigt, die verbotene „rote Fahne“ zu drucken mit einem Aufdruck der kommunistischen Partei Deutschlands für den Generalkrieg zur Herbeiführung der Verdrängung mit Sowjetrußland der Revolution in Deutschland und in der Welt. Bei dieser Gelegenheit wurde festgestellt, daß dieselben Dunkelmänner auch das angeblich von der alten Reichsregierung herkommende Flugblatt „Die Reichsregierung an das deutsche Volk“ mit dem angeblichen Bericht des Reichsstaatsanwaltes der Nationalversammlung gedruckt und verbreitet haben, an dessen Inhalt also kein wahres Wort ist. Auch ein mit Deutsche Volkspartei unterzeichnetes Flugblatt „Dem Ruin entgegen“ ist in dieser kommunistischen Ärgernisfabrik entstanden. Die Deutsche Volkspartei hat mit diesem Flugblatt nichts zu tun. Man steht, es ist wieder einmal Gelegenheit für die kommunistischen Dunkelmänner. Darum Augen auf, laßt Euch nicht Sand in die Augen streuen. Es gibt nur eine Regierung, die der Freiheit, der Ordnung und der Tat.

Berlin, 15. März. (Die heutigen Verhandlungen in der Eisenbahndirektion Berlin) über die Stellungnahme zum Generalkrieg haben folgendes Ergebnis gehabt: 90% der Anwesenden haben sich gegen den Generalkrieg erklärt. Die Wiederaufnahme der Arbeit wird für morgen in Aussicht genommen. Der Streikleitung wurde ein Mißtrauensvotum ausgesprochen.

Berlin, 15. März. Sämtliche Beamten aller Grade des preussischen Eisenbahnministeriums haben heute Nachmittag einstimmig folgenden Beschluß gefaßt: Die Eisenbahn ist ein unentbehrliches Instrument für die Wohlfahrt des gesamten Volkes und

darf als solches nicht zu politischen Zwecken irgend welcher Art benutzt werden. Es ist daher Pflicht eines jeden Eisenbahners wie im November 1918 und bei den Unruhen im Jahre 1919 auch heute für die volle Aufrechterhaltung des Betriebes zu wirken, unabhängig von politischen Strömungen und den augenblicklichen Machthabern. Einen entsprechenden Beschluß haben heute auch sämtliche Beamten der Eisenbahndirektion Berlin gefaßt.

(Sämtliche Unterstaatssekretäre und Ministerialdirektoren) der Reichsverwaltung und der preussischen Regierung in Berlin haben erklärt und es unterschrieben bekräftigt, daß sie es ablehnen, von Herrn Rapp Befehle entgegenzunehmen. Sie würden die Geschäfte im Namen der Regierung Baur weiterführen. In diesem Sinne haben sie auch Anweisungen an die Beamtenchaft erteilt. In unterrichteten Kreisen in Berlin nimmt man an, daß die Stände des Herrn Rapp bald abgelaufen sein wird.

Hamburg, 15. März. (Die bei Hamburg stehenden Wahrenfelder Reichswehrtruppen) haben sich anfänglich zögernd verhalten. Durch ein Massenaufgebot der sozialdemokratischen Arbeiterschaft Hamburgs, die gegen Wahrenfelder marschierten, veranlaßt, hat der Kommandeur der Wahrenfelder Truppen die Erklärung abgegeben, daß er nichts unternehmen werde, was gegen die alte Regierung gerichtet sei. Die Vertreter der Hamburger Kaufmannschaft haben energischen Einspruch gegen die wahnwitzige Putzaktion in Berlin eingelegt.

Kassel, 15. März. (Aufruf.) Der Oberbefehlshaber Generalleutnant v. Schoeler erläßt einen Aufruf, in dem es heißt: Das Reichswehrgruppenkommando I in Kassel, das den militärischen Befehl über das westliche Deutschland hat, steht auf dem Standpunkt, daß die Verfassung zu schützen ist und hat her durch den Putz in Berlin gebildeten neuen Regierung keine Gefolgschaft geleistet, sondern hält zu der verfassungsgemäß eingesetzten alten Regierung.

Breslau, 14. März. (Der Kommandierende General des 6. Armee Korps), v. Friedeburg, ist, da er eingesehen hat, daß Truppen und Offiziere die politische Lage anders beurteilen, als es durch den gestrigen Beschluß auf dem Reichstage gesehen ist, und daß auf dem Boden der neuen Regierung stehen, und da sein Verbleiben als Kommandierender General unmöglich ist, zurückgetreten. Das Generalkommando hat Generalleutnant Graf Schmettow übernommen. Im Oberpräsidenten ist Herr v. Kessel-Oberglaube ernannt worden. Die „Vollmacht“, die „Arbeitsleistung“ und die „Freie Meinung“ sind verfallen. Etwa 20 Personen, darunter Oberpräsident Philipp und die Führer der Unabhängigen und Kommunisten, sind in Schutzhaft genommen worden.

Neustrelitz, 15. März. (Rundgebung des mecklenburg-strelitzer Staatsministeriums.) Wie die Landeszeitung in einer Sonderausgabe mitteilt, hat das mecklenburg-strelitzer Staats-

ministerium an die Bevölkerung von Mecklenburg-Strelitz folgende Rundgebung erlassen: Die in Neustrelitz garnisonierende Reichswehr hat gestern abend im Auftrage der Reichswehrbrigade IX an das hiesige Staatsministerium die Forderung gestellt, die neue Regierung anzuerkennen. Das Staatsministerium ist nach eingehender Beratung zu der Überzeugung gekommen, daß es im Interesse von Ruhe und Ordnung im Lande angezeigt erscheint, dieses Anerkenntnis abzugeben und die Genehmigung des Landtages nachzusuchen. Am dem Landtage, der heute Nachmittag 3 Uhr zusammentritt, die nötigen Unterlagen zur Beurteilung der Sachlage geben zu können, ist der Staatsminister Freiherr v. Reibitz mit Genehmigung des Reichswehrbrigadekommandeurs Schwerin unter Begleitung eines Offiziers der Reichswehr nach Berlin gefahren, um in der Reichskanzlei authentische Nachrichten über die politische Lage einzuziehen.

Frankreich.

Paris, 15. März. (Die Stellung des „Temps“.) In einem heftigen Artikel drückt der „Temps“ seine Bewunderung aus, daß die allierten Regierungen zu glauben scheinen, daß sie sich nicht um die Regierung zu kümmern brauchen, die Deutschland sich geben wolle. Das Blatt beschwört die allierten Regierungen, an den außerordentlichen Ernst der augenblicklichen Krise und an den unberechenbaren Wert zu denken, den jeder verlorene Augenblick besitzt. Worauf warte man? Die Truppen, die die reguläre Regierung hätte verteidigen sollen, Reichswehr und Sicherheitswehr, seien geschloffen, ohne einen Flintenschuß zur neuen Regierung übergegangen. In ganz Deutschland bis zur Saar sei die Gegenrevolution gleichzeitig ausgebrochen. Die Bewegung, von der man wolle, daß die Alliierten auf sie zählen, sei eine bolschewistische Bewegung. Wenn die militärischen Führer von Berlin ihr unterlägen, wäre der Bolschewismus als Nachbar Frankreichs installiert. Wer sollte dann die Wiedergutmachungen bezahlen, die Deutschland Frankreich schulde. Die allierten Regierungen dürften keinen Augenblick verlieren. Denn das neue Regime in Berlin wolle vorerst nur Zeit gewinnen. Man müsse unverzüglich handeln und den Deutschen beweisen, das man stark sei. „Journal des Debats“ dagegen will abwarten. Für den Augenblick müsse man beobachten und erst zu Handlungen schreiten, wenn es notwendig sei.

Vermischtes.

(Das Lieben bringt groß Freud!) Von der Insel Föhr wird uns geschrieben: In dem Dorfe B., das mit reizender Weiblichkeit nicht gerade überreich gesegnet ist, leben es die jungen Burschen nur ungern, wenn einmal ein Fremder es sich anmaßt, in ihr Gehäge zu kommen, um die Gunst einer der Schönen von B. zu erobren. Sie machen mit Argusaugen darüber, daß der alte Grundfah: „Die Mädchen von B. den Burschen von B.“ nicht verlernt wird. Nur ein wirklich ernsthafter Freier findet Gnade vor ihren Augen, für leichte, lose Tadelmehel mit hergelaufenen Fremdlingen aber sind ihnen ihre Mädchen zu schade. Und sie haben ein vortreffliches Mittel, flatterhaften auswärtigen

Grifeldis.

Roman von G. Courths-Mahler.

Die Jose der Gräfin sagte unter Eid aus, daß sie den Wein erst in das Glas gefüllt habe, nachdem Graf Harro seine Gattin bereits verlassen hatte. Und sie behauptete, der Graf sei nicht noch einmal zurückgekehrt, es sei auch sonst niemand mehr in den Zimmern der Gräfin gewesen, denn sie habe die ganze Nacht noch im Vorzimmer gesessen, und einen anderen Eingang als durch dieses Vorzimmer hatten die Gemächer der Gräfin nicht. Aber die Richter zweifelten doch, ob die Jose nicht ein wenig geschlafen hatte. Dann konnte der Graf wohl unbemerkt nochmals zurückgekehrt sein. Auf Grund dieser Aussage konnte er jedoch nicht als überführt angesehen werden, und da er nach wie vor seine Unschuld beteuerte, war eine Verurteilung ausgeschlossen. So wurde er aus Maagel an Beweisen freigesprochen.

Zimmerhin, so sagte der Verteidiger, sei es doch möglich, daß die Gräfin Selbstmord verübt, und sich den Zugang zu dem Scheitersack auf irgendeine Weise ohne Wissen ihres Gemahls, verschafft habe.

Aber niemand in der Gesellschaft glaubte an einen Selbstmord der schönen und lebenswütigen Gräfin Alice, trotzdem mancherlei in der Verhandlung zutage gekommen war, was auf ihre „Tatverdächtigkeit“ ein seltsames Licht warf. Etwas Geheimnisvolles lag jedenfalls über der Angelegenheit, und man raunte sich schließlich zu, daß die Untersuchung wohl niehergeschlagen worden, und Graf Harro aus Mangel an Beweisen freigesprochen worden sei, weil die Sache sonst wohl immer weitere Kreise gezogen hätte und schließlich der ausländische Prinz mit hineingezogen worden wäre. Das durfte aber nicht sein. Es war ohnedies eine für die höheren Kreise sehr fatale Angelegenheit.

So bildeten sich in der Gesellschaft zwei Parteien. Die eine sprach zu Gunsten des Grafen, denn sie seinen Mord zu raute, die andere nahm die Möglichkeit seiner Schuld an. Aber auch diese zweite Partei fand eine Entschuldigung für die schlimme Tat.

Die Gräfin hatte ihrem Gemahl Veranlassung gegeben, sie zu fragen, weil sie seinen Namen durch das Verhältnis mit dem Prinzen bedeckt hatte.

Trotzdem war Graf Harro Treuensfeld jetzt für die Gesellschaft ein toter Mann. Er durfte für diese nicht mehr existieren. Und das wußte er ganz genau. Diese Gewißheit trieb ihn nach seiner Haftentlassung aus dem Untersuchungsgefängnis nach Treuensfeld. Er sehnte sich nach der Einsamkeit seines Schlosses und nach seiner zärtlich geliebten, kleinen Tochter, die er in all der Zeit nicht mehr wiedergesehen hatte.

Und nun stand er unter seinen Untergebenen — ein Gezeichnet, ein Verfehlter — ein Erlöser in den Augen der Welt. Er sah, daß auch seine Leute nicht an seine Unschuld glaubten. Und das krampte ihm das Herz zusammen.

Er biß sich fast die Lippen blutig, während er ihnen gegenüberstand. Ohne ein Wort zu sprechen, grüßte er kurz und ging durch die Reihen hindurch nach der Treppe im Hintergrund der Halle.

Blut und düster war sein Antlitz, und in seinen Augen lag ein Ausdruck namenloser Pein. In der Treppe stand noch immer Mademoiselle Perdunotr, die Gouvernante seiner Tochter, und sah ihn mit entsetzten Augen an. Und als er nun mit seinem düster brennenden Blick auf sie zukam, wich sie aufstrebend vor ihm zurück und barg sich hinter dem wuchtigen, geschweiften Treppenspieler. Graf Harro zuckte zusammen. Er verhielt seinen Schritt.

„Mademoiselle!“ rief er hart und rau.

Sie lugte ängstlich hinter der Säule hervor.

„Herr Graf wünschen?“ flötete sie.

„Sie verlassen morgen früh Schloß Treuensfeld, Mademoiselle. Ich will meiner Tochter eine deutsche Erzieherin geben.“ sagte er kalt und rau.

Da kam Mademoiselle hinter dem Pfeiler hervor. „O, ich gehen von selbst — ich bleiben nicht in diese Haus, wo eine solche schlimme Tat geschehen,“ erwiderte sie höhnisch.

Er starrte sie finster an.

„Schweigen Sie! Lassen Sie sich morgen früh auf dem Rentamt Ihr Gehalt auszahlen.“

Nach diesen Worten wandte er sich an den Rentanten, der hinter ihm stand.

„Herr Rentant, Mademoiselle bekommt ein Vierteljahrsgehalt und Verpflegungsgeld für diese Zeit.“ Der Rentant verneigte sich.

„Sehr wohl, Herr Graf.“

Und nun richtete sich der Graf straff empor und wandte sich zurück an seine Leute. Mit erhobener, fester Stimme sagte er ruhig:

„Ich halte niemand in meinen Diensten. Wer Schloß Treuensfeld verlassen will, soll es ungehindert tun, auch wenn ihn noch ein Vertrag bindet. Ich löse hiermit alle Verträge und gestatte jedem, sofort zu gehen. Wer nicht bleiben will, erhält ein Vierteljahrsgehalt auf dem Rentamt.“

Damit wandte er sich wieder der Treppe zu und wollte hinaufsteigen. Da kam plötzlich etwas Weißes die Treppe herabgeschossen. Es war die kleine Komtesse Silba, ein reizendes, fünfjähriges Kind mit blonden Locken, tiefblauen Augen und einer zarten Apfelsüßfarbe. Sie war barfuß und in ein langes, weißes Nachkleid gehüllt. Eilig lief sie die Treppe herab und streckte sehnsüchtig die Arme aus.

„Papa! Mein Lieber, guter Papa!“

Er fing sie in seinen Armen auf und drückte sie fest an sich. Aus seiner Brust kam es wie ein Stöhnen.

„Meine kleine Silba — mein liebes Kind,“ sagte er mit rührender Zärtlichkeit, und stieg mit ihr die Treppe empor.

Ober stand die Wärterin der Komtesse.

„Herr Graf verzeihen — ich konnte die Komtesse nicht halten.“

Der Graf winkte ihr ab.

„Bist du Henriette entwichen, meine kleine Silba?“ fragte er zärtlich. Und ein warmes Glücksgefühl krieg in ihm auf, als sich das rostige Räderchen an ihn schmiegte. Beglückt fühlt er, daß sich zwischen seine Tochter und ihn nichts trennend drängen konnte. Hier schlug ihm unverändert ein Herz in Liebe und Vertrauen entgegen.

(Fortsetzung folgt.)



Nächste Zeitungs-Nummer erscheint Donnerstag.

Liebhäber den Kopf zu kühlen, wenn es sein muß. Erst kürzlich hatten die Burschen Wind davon bekommen, daß ein „Auswärtiger“ nach spät abends in das Haus seiner Liebsten geschlüpft war, und schon traten sie zu einem außerordentlichen Standgericht zusammen. Sie zogen vereint vor des Mädchens Behausung, gaben, um dem Liebhaber zu zeigen, daß jeder Widerstand nutzlos sei, zunächst einige „Salutschüsse“ ab und drangen daraufhin in die Wohnung ein. Hier wurde der überraschte Süßholzraspler allen Ernstes zur Rede gestellt und auf Herz und Nieren gestragt, ob er die ernste und ehrliche Abkühlung habe, das von ihm umworbene Mädchen zu seinem Ehegespons zu machen. Wo nicht, so habe man draußen eine — Mistkarre bereit stehen, die dazu bestimmt sei, windbentelige Liebhaber aufzunehmen, damit man sie mit den ihnen gebührenden Ehren zum Dorfe hinaus befördern könne. Selbstverständlich gab der Liebhaber unter dem Druck so gewichtiger Gründe ohne weiteres die Erklärung ab, daß er es ernst meine. Er mußte wohl oder übel seiner Liebsten vor den Augen der Burschen den Verlobungskuß ausdrücken, worauf man dem Brautpaar in aller Form gratulierte, was für den neugebackenen Bräutigam wiederum der Anlaß wurde, die ganze Gesellschaft zur Verlobungsfeier in die nächste Gastwirtschaft einzuladen, wo es bis in die Nacht hinein hoch berging.

(Ein seltsames Zusammentreffen auf der Leipziger Messe.) Uns wird geschrieben: Anfang Mai 1918 nahm der Schütze S. aus Leipzig bei einem Geländestreichung vor Reims einen Franzosen, der gleichfalls sich auf einem Streifzug befand und einen leichten Oberwundenerschlag erlitten, mit gefangen. Am nächsten Tage wurde Schütze S. krank und ging mit dem Franzosen nach Reims ins Lazarett. Hier waren beide ca. drei Wochen zusammen und schlossen in dieser Zeit gute Freundschaft. Der Franzose wurde dann weiter abtransportiert und S. hörte nichts weiter von ihm. Zweckes Einkauf ging jetzt S. durch die Leipziger Messe. Vor den „Drei Königen“ in der Peterstraße wurde S. von einem Herrn fixiert, der ihm auch schon in demselben Moment herzlich um den Hals fiel mit den Worten: „O. Monsieur S.“ Der Franzose befand sich auch zwecks Einkaufs hier in Leipzig. Das seltsame Zusammentreffen wurde dann würdig gefeiert.

(Eine Kulturerfindung der Chinesen.) Man schreibt uns: Eine doppelt so große Getreideernte soll das chinesische Kulturverfahren ergeben. Bei demselben werden die Pflanzen weit auseinander gezogen. Nach frühzeitiger Aussaat, um vor dem Winter kräftige Pflanzen zu er-

halten, werden sie in Abständen von 40 Zentimeter gesetzt und zwei- bis dreimal gehäufelt. Hierbei entwickelt sich ein großes Sprossungsvermögen und es entstehen aus der einen Pflanze Büschel von bis 100 Stengeln.

Aus aller Welt.

(Ein ungewöhnlich kalter Winter in Südrussland.) Nach einem Moskauer Funkpruch herrscht in Südrussland ein so kalter Winter, wie er seit 20 Jahren nicht vorgekommen ist. In den Städten machte sich ein großer Mangel an Brennholz bemerkbar und die Fichtlinde mühten unerbittlich Leiden auszuhalten.

Geschäftsverkehr bei der Girokasse Pulsnitz im Monat Februar 1920.

528 Posten Bareinzahlungen	mit 1.914.820 M 08 Pf.
183 „ Zuweisungen im Ortsverkehr	„ 228.404 „ 66 „
260 „ „ Fernverkehr	„ 1.546.822 „ 61 „
971 Posten Guthabens im Betrage von	3.600.047 „ 35 „
350 Posten Barrückzahlungen	mit 1.701.134 M 59 Pf.
183 „ „ Rückweisungen im Ortsverkehr	„ 228.404 „ 66 „
449 „ „ Fernverkehr	„ 1.798.341 „ 77 „
982 Posten Lastschriften im Betrage von	3.727.881 M 02 Pf.
Zusammen 1953 Posten im Gesamtbetrag von	7.417.928 M 37 Pf.

Drahtbericht des Pulsniger Wochenblattes.

(Dresd.) Dresden, 16. März, nachm. 3 Uhr.

Dresden. Präsident Ebert ist mit den Ministern in Stuttgart eingetroffen. Es fehlt Minister Sieberts, über dessen Verbleib von Dresden Nachforschungen eingeleitet werden sollen. In Stuttgart ist auch Scheidemann eingetroffen. Das Kabinett tritt augenblicklich zu einer Sitzung zusammen, an der Abgeordnete der Nationalversammlung teilnehmen.

Dresden. Bei dem Ministerpräsidenten Dr. Gradnauer ist folgendes Telegramm eingelaufen: Die auf Grund der Artikel 48 der Reichsverfassung zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit getroffenen Maßnahmen im Freistaat Sachsen

werden hiermit aufgehoben. Reichspräsident Ebert, Reichswehrminister Noske, Oldenburg. — Die Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der Marine-Station der Nordsee haben der ersten Berliner Regierung telegraphisch mitgeteilt, daß sie unerschütterlich zu der verfassungsmäßigen Reichsregierung stehen.

Dresden. Attentatversuche auf den sächsischen Justizminister. Als der Justizminister Dr. Harnisch gestern Mitternacht das Ministergebäude verließ, schlich sich ihm ein Mann nach, der ihm in der Nähe der Hospitalstraße fragte, ob er der Justizminister sei. In dem Augenblick, als der Justizminister dies bejahte, schoß der Unbekannte auf ihn. Nur dem Umstande, daß sich der Minister schnell niederwarf, verdankt er es, daß er unverletzt blieb. Der Täter entkam im Dunkel der Nacht.

Karlruhe. Die gestrige Sitzung des Landtages gestaltete sich zu einer vollen Kundgebung für die verfassungsmäßige Regierung. Staatsminister Geiß verurteilte aufs Schärfste das Vorgehen der Berliner Putschisten, das er mit politischem Irrsinn bezeichnete.

Karlruhe. Generallandschaftsdirektor Rapp hat sich an den badischen Ministerpräsidenten und an die Mitglieder der Bundesregierung gewandt und sie zu einer gemeinsamen Besprechung für den 26. März nach Berlin eingeladen und um Unterstützung gebeten, ob der Tag genehm sei. Die badische Staatsregierung hat darauf erwidert, daß sie jede Beziehung zu dem Landschaftsdirektor Rapp ablehne.

Verein für Volksbildung. Mittwoch, den 17. März, 1/8 Uhr Handelschule Zimmer 81. Rechnen im Dienste des Kaufmanns und Gewerbetreibenden (Halle). — Montag, den 22. März, 1/8 Uhr Ratskeller. Unsere engere Heimat in Sage, Geschichte und ihrem geologischen Aufbau.

Verlangen Sie den Renner-Katalog vom Modehaus Renner Dresden-V

Unser Modedirektor für Damen- und Herrenbekleidung ist kostenlos zu beziehen — Sorgfältige Fernbedienung für Auswärtige — Kosten-Anschläge und Auswahl-Sendungen unverbindlich — Versand der Waren von Mark 50.— an postfrei — Umtausch bereitwilligst — oder Geld zurück!

! Olympia-Theater !
Mittwoch abend 6 und 8 Uhr:
Der Blick in den Abgrund.
(Die Liebe des gnädigen Fräuleins.)
Hervorragendes Drama in 5 Akten
Käte Haack! In der Hauptrolle Käte Haack!
Ritter vom Besen. Schwank in 1 Akt.

Verein ehem. Mehnert'scher Tanzschüler.
Mittwoch, den 17. März, abends 8 Uhr im Hotel Hause, Großhirsberg
General-Versammlung.
Der wichtigsten Tagesordnung wegen wird um das Erscheinen aller Mitglieder gebeten. D. V.

Bez.-Obstbau-Verein, Niedersteina.
Versammlung,
Mittwoch, den 17. März, abends 8 Uhr im Vergißmeinnicht wozu herzlichst einladet der Vorstand.

Wichtig!
Sehr schnell und mit täglich nur einständiger Arbeitszeit lernt man ohne Lehrer nur durch Selbstunterricht mit Dr. Rosenthal's weltberühmt gewordenen Meisterschafts-System und der Gratisbeilage Separat-Ausgabe des Meisterschafts-Systems der Gedächtniskunst eine fremde Sprache, wie Französisch, Russisch, Polnisch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Schwedisch, Dänisch, Lateinisch, Griechisch. Probelektion für eine Sprache wird gegen Einzahlung von 1,50 Mark geliefert. Prospekte und Anerkennungen gratis. Wer durch Selbstunterricht eine fremde Sprache wirklich sprechen, lesen und schreiben lernen will, bediene sich nur des Dr. Rosenthal'schen Meisterschafts-Systems.
Rosenthal'sche Verlagsbuchhandlung
in Leipzig 23.

Stellen-Angebote
Ein Hausmädchen
sucht für 1. April oder später
Frau Rosenkranz,
Bäckerei.
Ein zuverlässiges zweites Hausmädchen
für 1. April oder später gesucht.
Frau Gertrud Schulz,
Albertstraße.

Dauernde Arbeit
in Baumwollenen und leinenen Säcken
auf Bandwebstühle
gibt aus
Bandfabrik Weidniger,
Großhirsberg.
Gute Hausschneiderei
undenkbar
ohne Favorit-Schmitte.
Bei Carl Henning.

Wohnungen
Achtung! Achtung!
In Pulsnitz, Niedersteina oder Weichsel pr. 1. 4. ein freundl. **Zimmer** gefucht; als Sommeraufenthalt, ev. mit Küchennutzung.
Geht Angebote unter C 14 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Zu verkaufen
Ukazie, Giche und Lärche
(auf dem Friedhofe) zu verk.
Angebote an Dr. Weigsmann, Pulsnitz M. 5.

Eine Suhre Bejen-Reisig
verkauft
Lehngut Großnaundorf.

Massives Wohnhaus
Obersteina 62b zu verkaufen
Angebote sind niederzulegen
Obersteina Nr. 71 b.

Wachsam. Kettenhund
zu verkaufen
Oberlichtenau Nr. 6.
Ein gebrauchter **Kinderwagen**
zu verkaufen
Pulsnitz M. 5. 80.

Die neue Bänderrolen-Stowor
Empfehle noch
gar. rein R.-Rasch-Tabak
pr. 1/8 M 18.—
solange Vorrat reicht.

Da die Preise ständig steigen, kann ich diesen spottbilligen Preis nur noch kurze Zeit halten. Es spart sich jeder Raucher noch ein Kapital, wenn er sich rechtzeitig eindeckt
Georg Hommel
Niedersteina
steht vor der Tür!

Spülapparate, Frauendouchen, Clysos, Schläuche, Unter-Lagen, Vorrill-Binden, Frauentropfen u. a. sanitäre u. Gummiswaren.
Anfragen erb. (Damenbedienung durch m. Frau) **W. Heusinger**
Dresden, an See 37, nahe Hauptbahnhof.

Gewerkver. d. deutsch. Textilarb. (H. D.) Pulsn.
Donnerstag, den 18. März, abends 8 Uhr
Mitgliederversammlung
im Restaur. „Bergparterre“
Zahlr. Erscheinen dringend erwünscht. Der Vorstand.

Besuchskarten
fertigen sauber
E.L. Försters Erben

Am Sonntag nachmittag 1/5 5 Uhr verschied nach kurzem, aber schwerem Leiden unsere einzige, innigstgeliebte Tochter und Schwester, Schwägerin, Tante und Braut
Jungfrau Marie Olga Kunath
im fast vollendeten 24 Lebensjahre.
Dies zeigen schmerzerfüllt an
die tieftrauernde Familie Bruno Kunath,
Paul Schöne als Bräutigam.
Ohorn (Röderhäuser), 15. März 1920.
Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen findet Mittwoch nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Dank.
Zurückgekehrt vom Grabe unserer unvergesslichen, für uns viel zu früh dahingeschiedenen Gattin, Mutter und Großmutter
Frau Auguste Clara Kühne
geb. Richter
sagen wir allen für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme unserer
herzlichen Dank.
Wer unsere Heimgegangene gekannt, wird unseren Schmerz ermessen!
In tiefer Trauer
Ernst Kühne und Kinder.
Pulsnitz, Dresden, Zittau, Kamenz, 13. März 1920.

